

Diese geschichtlichen Ereignisse sind gewiß wichtig genug, Veranlassung zu geben, daß die Stelle geziert werde, die die zwei Heldenkönige Schwedens gesehen, um den Stein, welcher ein geschichtlicher Zeuge jener Zeiten ist, vor dem Schicksale zu bewahren, den viele seiner Nachbarn erfahren, nämlich zersprengt und verbraucht zu werden.

Eine Gesellschaft deutscher Männer, deren Unternehmen die Herzogl. Landesregierung zu Bernburg so glänzend unterstützte, hat sich vereinigt, mit einem einfachen Denkmale jenen Stein zu schmücken. Der Vorstand dieses Vereins hat beschlossen, mit Genehmigung der H. Landesregierung zu Bernburg, dieses Denkmal der Dankbarkeit den 2. Septbr. 1840 mit möglichster Solennität seiner Bestimmung zu übergeben und feierlichst zu weihen.

Indem zur Verherrlichung dieser Weihe jeder Biedermann*) hierdurch ergebenst eingeladen wird, fühlt man sich veranlaßt, folgende Bestimmung festzusetzen: 1) Am Abende des 1. Septbr. verkündet feierliches Glockengeläute zu Köselitz und Göriz der Umgegend die Wichtigkeit des kommenden Tages. 2) Der Vorstand des Comité versammelt sich bereits am 1. Septbr. zu Coswig; alle übrigen Theilnehmer schließen sich am 2. Sept. zu Coswig oder Göriz dem Festzuge an. 3) Am 2. Septbr. des Morgens 7 Uhr setzt man sich von Coswig aus mit Fahnen und klingendem Spiele in Bewegung. 4) Die Schule und Gemeinde zu Köselitz begiebt sich um 9 Uhr, geleitet von ihrem Pastor und Schullehrer, nach Göriz. 5) Vor der Schule zu Göriz ordnet sich der Festzug, welcher unter Glockengeläute nach dem Schwedensteine hin sich bewegt. 6) Die Theilhaber stellen sich hier im Halbkreise auf. — Salve. 7) Nach Absingung eines dazu gedichteten Liedes spricht zuerst ein Mitglied des Comité aus Leipzig, um die Uebergabe des Denkmals unter den Schutz der Anhaltischen Regierung zu vollziehen. Hierauf folgt die Weihrede. Alsdann Gebet und Segensspruch des Herrn Ortsgeistlichen und Absingung des zweiten Liedes; zum Schluß wird der löbl. Sängerverein aus Coswig ein Festlied vortragen. 8) Der Zug bewegt sich in voriger Ordnung zurück und löst sich im Orte Göriz wieder auf. 9) Hier wird man unter Zelten Erfrischungen finden. Der Comité aber vereinigt sich unter Vorsitz des Regierungs-Bevollmächtigten, Herrn Justizrath Bardua zu Coswig, zu einem Mahle und unterzeichnet das über die Feierlichkeit aufgenommene Protokoll, welches im Amte zu Coswig niedergelegt wird.

Bei der ganzen Feierlichkeit wird, wie man vertrauensvoll zu dem guten Sinne aller Theilnehmer hofft, derjenige Ernst und nachher diejenige Freude herrschen, welche die hochwichtige Sache, die Theilnahme hoher Behörden und der gute Geist Gebildeter erheischt.

*) Da am 31. Aug. die Eisenbahn von Cöthen nach Dessau eröffnet wird, so ist die Reise nach Coswig sehr erleichtert, und den Theilnehmern zugleich die beste Gelegenheit geboten, den Park zu Wörlich zu besuchen.

Dresdner Thespiskarren.

Neben den Leistungen der beiden Schauspielergesellschaften der Brüder Franz und Joseph Sekonda tauchte am Ende des vorigen Jahrhunderts noch nicht selten die theatralische Kunst oder der Pöpanz, der sich bisweilen dafür aus-

gab, in den Sälen der Dresdner Wirthshäuser (auch jetzt noch zuweilen, Magnus und Consorten), mitunter in gar kümmerlicher Gestaltung auf. Vorzüglich diente den mobilen, aus der Fremde hier einwandernden Urenkeln des alten Thespis der Saal des in der Wilsdruffer Vorstadt gelegenen, noch jetzt unter dem Namen des Falkenhofs bekannten Hauses, wo zu Anton Becke's Zeiten, siehe dessen Chronik von Dresden, „ein Falconiere seine Wohnung hatte und alles zu diesem Weidwerk Gehörige in guter Ordnung befindlich war“, als ein passender Ort für ihre künstlerischen Umtriebe. Der Kunstgehalt solcher Truppen stand allerdings in der Regel unter Null, zuweilen aber auch auf eine etwas annehmlichere Höhe. Besonders blühten dann und wann junge Talente hervor, die daselbst ihre Sporen mühselig verdienten, in denen sie dann auf gehörig organisirten, größeren Theatern entweder fort kamen (ja mitunter sogar zu bedeutendem Rufe gelangten) oder durch erlittene Auspöchung ihrem Künstlerleben zuweilen auf ein Mal ein grausames Ziel gesetzt sahen. Die Organisation auf der Falkenhofsbühne war nicht zu den vorzüglichsten zu zählen. Schon der Umstand wirft wohl ein schlimmes Licht darauf, daß, wenn der Saal mit Zuschauern sehr angefüllt war, die Diensteute des Gastwirths, der das Local der Truppe abgetreten, mit den von den Zuschauern der vordersten Stuhlfreihen begehrten Genüssen von Speise und Trank, sogar während des Spiels der Truppe, ganz ungenirt über die Bühne tölpelten, um das Verlangte den Bestellern zuzureichen. Ueberhaupt befanden sich unter dem vereinten Bilde der Zuschauer und Schauspieler Leben und Kunst in einem recht cordinalen Verhältnisse. Besonders stand den den ersten Rang Einnehmenden manches Vorrecht gegen die Spielenden zu Gebote. Wenigstens wurden ihnen die seltsamsten Einfälle nicht bestritten. So erinnert sich Fr. Laun, der über diese Zustände berichtet, eines jungen Modemannes, der nach aufgezogener Gardine sogleich auf die nur wenig über den Saal erhöhte Bühne sich setzte und, dieser den Rücken zugekehrt, Angesichts der Zuschauer ein frugales Halbabendbrot einnahm, das ihm aus der Coulisse über die Bühne gebracht und neben ihm auf den Fußboden des Theaters placirt worden war. Die Schauspieler agirten um ihn herum, als ob er ihnen ganz unsichtbar wäre. Er hingegen wendete von Zeit zu Zeit den Kopf auf Augenblicke nach ihnen zurück, ihnen ein Bravo oder eine Mißbilligung zuzurufen, auch wohl gar nur irgend eine gleichgiltige Frage, zum Beispiel: was die Glocke sei? an sie zu richten.

Zum Theil führten solche nomadenartige Truppen, die damals auch auf den großen Theatern gewöhnliche Stücke, wie das Furor machende militairische Drama: Graf von Waltron oder die Subordination, auf, zum Theil aber gaben sie auch noch viel geringere Piecen, die ganz wie ihr eigener Zuwachs erschienen. Dahin gehörte eins, welches Daniel in der Löwengrube hieß und ein anderes, welches den sinnreichen Titel: die beiden verliebten Mehlwürmer, führte.

Gerade an demselben Tage, wo jener Modemann, wie gedacht worden, während der Vorstellung selbst seinen Platz auf der Bühne genommen, wurden die letzten beiden Stücke auf